

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 174.

Freitag den 28 Juli

1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 59 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Königliche Ritterakademie zu Liegnitz und deren Geschichte betreffend. 2) Wegebau. 3) Hier ist gegypst. 4) Die Kiefferraupe. 5) Feldziegeleien an Straßen. 6) Seidenzucht im preussischen Staate. 7) Korrespondenz aus Salzbrunn; 8) Liegnitzer Kreis, und 9) Groß-Strehlitz. 10) Tagesgeschichte.

A u f f o r d e r u n g.

Da nach erfolgter Beendigung des Baues und der Einrichtung des neuen Lösch'schen Krankenhauses die diesfälligen Rechnungen nunmehr geschlossen werden sollen, so fordern wir alle noch unbefriedigten, unbekannten Gläubiger, welche zu diesem Baue oder zur inneren Einrichtung des neuen Krankenhauses Materialien geliefert, oder Arbeiten geleistet haben, hierdurch auf: sich binnen 6 Wochen, jedenfalls aber in dem, auf den 31. August dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr in der Buchhalterei unseres städtischen Krankenhospitals zu Allerheiligen anberaumten Termine bei dem Hospital-Buchhalter Lehmann zu melden und ihre Ansprüche zu liquidiren.

Breslau, am 11. Juli 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

I n l a n d.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Geheimen Rath und Oberst-Landrichter des Königlich böhmischen Freiherren von Wagemann den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Fischer zu Werth, im Regierungs-Bezirk Münster, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Schrötter in Landeshut zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts in Frankfurt a. d. O. zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Landrath Hesse aus dem Kreise Bittburg in gleicher Eigenschaft in den Kreis Saarbrücken des Regierungs-Bezirks Trier zu versetzen geruht.

Das in Danzig erscheinende Blatt „das Dampfboot“ giebt vom dortigen Weichsel-Ufer folgenden Bericht über die Cholera, die sich in der neueren Zeit wieder daselbst gezeigt: „Die Cholera brachten uns die Polnischen Flößernechte (Flissen); ihr Sitz war in dem längs dem Weichsel-Ufer errichteten Strohhütten-Lager derselben; von diesen Hütten aus verbreitete sich die Krankheit, wenn auch nur schwach, dennoch hier, und da die Gemüther beunruhigend, nach verschiedenen Seiten. Dank sei es den zweckmäßigen, auf Erfahrung begründeten Anordnungen der hohen Behörde und der vernunftmäßigen, umsichtigen Ausführungen dieser Anordnungen von Seiten der damit besonders beauftragten Sanitäts- und Polizei-Beamteten: das Uebel ist dort, wo es entstand, erstickt worden. Die Cholera hat an den Ufern der Weichsel, wo sie bald näher, bald entfernter von der Stadt unter den im Freien lagernden Polen und Deutschen sich vor einigen Wochen zuerst zeigte, gänzlich aufgehört, und schon seit mehreren Tagen sind keine Erkrankungsfälle mehr vorgekommen.“

Se. Excellenz der Finanz-Minister, Herr Graf von Abensleben, langte am 18ten d. M. von Gumbinnen in Elst mit an, nahm den fast vollendeten Chaussee-Bau im Memel-Thale in Augenschein und setzte am folgenden Tage die Reise zur Besichtigung der Reichsbahnbrücke in der Kaufer-Niederung und nach Memel fort.

Frankfurt a. d. O., 15. Juli. Die für die meisten Großisten nunmehr beendigte hiesige Margarethen-Messe gewährte gleich zu Anfang das Bild eines recht lebhaften Verkehrs. Es wurden eine Menge Waaren herbeigeführt, wie früher noch zu keiner hiesigen Messe, und der Andrang auf den Straßen gab schon früh zu erkennen, daß eine weit größere Menge Messfremde, als seither, auf dem Plage war. Die zu dieser Messe eingegangenen Waaren betragen bis jetzt 74,484 Centner und die Zahl der Messfremden steigt auf mehr als 10,000 Personen. Zwar vernahm man überall Klagen über eine schlechte Messe, doch haben sich diese bios auf die niedrigen Waarenpreise bezogen, welche die Käufer nur bewilligen wollten und die Verkäufer bei den überall heruntergegangenen Preisen der rohen Materialien nicht höher halten konnten. Aber bei allen Klagen über den schlechten Ausfall der Messe war dieselbe doch für den Umsatz der Waaren im Allgemeinen sehr bedeutend, und es sind insonderheit auch eine Menge Waaren nach dem Auslande verkauft und dahin abgeführt worden. Besonders war in Tuch- und Baumwollenwaaren der Umsatz sehr beträchtlich. Auch in Seiden- und Halbsidenwaaren sind ansehnliche Geschäfte gemacht worden. Gute Leinwand fand viele Käufer. In kurzen Waaren war der Absatz mittelmäßig; dasselbe zeigte sich bei den Eisen- und Stahlwaaren, so wie bei den Porzellan-, Glas-, Holz- und Lederwaaren. Rohe Rind- und Kalbfelle, auch Schaf- und Kalbfelle waren viel auf dem Plage; er-

stere wurden alle verkauft, von den letzteren sind nur wenig übrig geblieben. Hasenfelle waren viel hier; andere Rauchwaaren unbedeutend. Hörner und Geweihe, auch Kuhhaare und Schweineborsten waren viel, Pferdehaare wenig vorhanden und wurden meist alle verkauft. Bettfedern und Federposen waren viel vorrätig; nach ersteren war viel Begehr, letztere wurden nur langsam und zu niedrigen Preisen abgesetzt. Wachs war viel vorhanden, Honig wenig; nur ersteres fand hinreichend Käufer. Flachs und Hanf war wenig hier, letzterer wurde rasch verkauft, von ersterem blieb Vorrath. Die Zufuhr der Wolle war unerwartet gering und was sich hier befand, wurde zu steigenden Preisen sehr schnell verkauft. Der Pferdemarkt war mit ungefähr 1000 meist guten Reit- und Wagenpferden besetzt. Der Handel mit Luxuspferden war lau. Brauchbare Arbeitspferde wurden gut bezahlt.

Elberfeld, 15. Juli. Wir können nicht umhin, das hiesige und nächstgelegene Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß man, um sich von der Möglichkeit des Seidenbaues für die hiesige Gegend zu überzeugen, nur zum Wagenschmidt Herrn Spierz neben dem Casino hieselbst sich zu begeben braucht, wo im Auftrage des hiesigen Lokal-Gewerbevereins 6000 Raupen gepflegt werden, die schon zum Theile am Spinnen sind. Es ist gewiß interessant, diese kleine magnanerie in Augenschein zu nehmen.

Saarlouis, 15. Juli. Seit Kurzem hat unsere, seit einer Reihe von Jahren mit so vielem Brandunglück heimgesuchte Gegend wieder mehrere Feuersbrünste gesehen; in dem naheliegenden Dorfe Dillingen brannten zehn kleine Wohngebäude und einige Tage nachher ein zur Ziegels- und Töpferwaaren-Fabrikation errichtetes noch neues umfangreiches Gebäude ab. Da vieljährige Beobachtungen zeigen, daß diese Feuersbrünste gewöhnlich im Vorfrühling stattfinden, wo die Heuspeicher, Vorrathskammern und Scheunen der Landleute gewöhnlich leer dastehen, so drängen sich Vermuthungen auf, die man aus Schonung für wirklich Verunglückte nicht mag laut werden lassen; denn es bemächtigt sich unser ein trauriges Gefühl bei dem Gedanken, daß ein Mensch so tief gesunken, verheerenden Feuerbrand in die eigne Hütte zu werfen, und die geringe Habe, und oft das Leben des nicht vorbereiteten Nachbarn in den Flammen untergehen zu sehen; allein solche Verbrechen, die so schwer zu beweisen sind, bestrafen sich selbst, und man sieht Leute, welche die öffentliche Stimme als Brandstifter bezeichnen, hinscheiden, als nage der Wurm des Gewissens an ihrem innersten Marke.

Salzbrunn, 26. Juli. (Privatmitth.) Im Laufe dieses Monats vermehrten sich täglich unsere Kurgäste, so daß die Brunnenliste heute 740 Nummern nachweist, die Zahl aber derer, welche die Kur gebrauchen, beinahe 1100 beträgt, und im Ganzen, die bereits von uns Geschiedenen abgerechnet, über 2000 fremde Personen sich hier befinden. Zahlreicher aber als in frühern Jahren ist unsere Versendung, indem sie schon über 110,000 Flaschen gestiegen ist, und es dürfte unserm Brunnen zu nicht geringer Ehre und Empfehlung gereichen, daß trotz dieser reichlichen Versendung dennoch derselbe in fast allen Struveschen Anstalten, in wie außerhalb Deutschland, reichlich getrunken wird. — Namentlich sind es die Ausländer und überhaupt Nichtschlesier, welche sich, trotz dem fälschlich ausgesprochenen Gerüchte, als wäre die Cholera bei uns, von der wir Gott lob keine Spur hier bemerken, zahlreich eingefunden haben, und selbst aus Moskau wurde uns gestern ein Kurgast zu Theil, wie abermals eine Familie aus Petersburg. Wenn wir uns alljährlich unter andern eines zahlreichen Besuches von Aerzten als Kurgästen erfreuten, so ist es auch diesmal wieder der Fall, und von allen, die theils aus dem Inlande,

theils aus dem Auslande, (wie aus Leipzig) sich einfanden, wollen wir nur des einen namentlich gedenken, des Herrn Dr. Sandtmann, Direktors des großen Hospitals zu Hamburg. — So lebhaft es daher auf unsern Promenaden während der Kurzeit ist, so viel gute Gesellschaft bei uns gesehen wird, so fehlt es dennoch an eigentlichem Zusammenleben, weil es bisher an einigen Individuen mangelte, welche sich das Ganze zusammen zu halten bemüht hätten, daher sind unsre sonst üblichen und so angenehmen großen Abendgesellschaften noch nicht eröffnet, und das Theater ist fast allein der Ort, wo man gemeinsam sich unterhält und wo die Butenopsche Gesellschaft ihre Zusage, dem Bau des Hauses nachzueifern, redlich erfüllt. Frau v. Kestelo ot geb. Kainz, welche sich hier zur Kur befindet hat ebenfalls ein paar Abende theils durch Konzerte, theils auf dem Theater angenehm auszufüllen beigetragen, und sich eines großen und zahlreichen Beifalls erfreut. Minder glücklich waren hierin die Geschwister Adelt aus Breslau, obgleich ihre Abendunterhaltung den Beifall der Kenner sich erwarb, und wir deshalb hoffen, daß sie durch das unverdiente Geschick eines sparsamen Besuchs sich nicht vornehmen werden, ihr Talent weiterhin zu verbergen. — Außer den genannten Geistesgenüssen, zu dem auch die Thomassche Leihbibliothek gehört, giebt und gab es noch mancherlei Unterhaltungen, als: Reiterkünste, Wachsfiguren-Kabinette, Panoramen u. und vor allen die Ausflüge in unsere schöne Umgegend, unter denen das immer schöne Fürstenstein obenan bleibt. Mithin fehlt es keinem, je nach Bedürfnis, an genügender Unterhaltung, so daß wir nur anhaltend günstig Wetter erbitten dürfen, um der sicheren Hoffnung leben zu können, die Wirksamkeit unsrer Heilanstalt werde sich, wie immer auf das Beste bewähren.

* Welche Bedeutsamkeit haben Eisenbahnen für Preußen?

(Bruchstück aus einer größeren Abhandlung.)

Wir sprechen zunächst, indem wir die Bedeutsamkeit der Eisenbahnen ins Auge fassen, von Preußen, obgleich wir auch die übrigen Länder des deutschen Zollvereines dazu rechnen könnten; denn wie Einheit der Interessen auch leicht zur Einheit der Gesinnung führt, braucht kaum erwähnt zu werden. — Unser Vaterland zerfällt in zwei große getrennte Massen, die eine dießseits, die andere jenseits des Harzes, beide durch Himmel, Erzeugnisse, Bedürfnisse, Abstammung und Sinnesart wesentlich verschieden. Und wie könnte es anders sein auf der gewaltigen Bahnlänge von Frankreichs Grenzen bis an den Saum Rußlands, dieser Marke europäischer Bildung, wenigstens noch vor einem Jahrhunderte? Kein Wunder also, wenn bei der Ferne und Schwierigkeit der Mittheilung Ost- und West-Ende sich fast weniger berühren, als zur Hanfszeit, und sie fast nur auf der Landkarte sich als Brüder derselben Familie fühlen. Aber, wird Mancher sagen, Waarenverbindung besteht ja; vom Rheine werden Weine, aus Schlesien Leinwand, von der Ostsee Anderes bezogen; jedoch Jeder wird zugeben, daß dieser Handel noch so ziemlich in altfränkischer Weise besteht, und die Ostseeländer eine Menge Boden- und Kunst-Erzeugnisse besitzen, die von dem Handel noch nicht hinlänglich benutzt sind. Dasselbe möchte wohl mit den Westharzländern der Fall sein. Nun denke man sich plötzlich Preußen gleich England und Belgien von Eisenbahnen durchschnitten, zumal von der größten von Ost nach West, Berlin etwa eine, Königsberg zwei Tagereisen entfernt; Jeder wird dann leicht einsehen, daß Preußens Binnenhandel für Preußen selbst eine Gestalt annehmen würde, von der wir jetzt keine Ahnung haben. Was die Natur auseinandergerückt, würde der Vortheil und Geist zusammenschließen; das Land östlich der Elbe, von Natur angewiesen auf Kunst-Erzeugnisse, würde im Austausch mit den fruchtbaren schlesischen und rheinischen Thälern ein Leben entwickeln, wie etwa das sandige Nürnberg im Mittelalter, und welche Einflüsse auf Geist und Gesinnung sich daraus ergeben müßten, leuchtet ein, und bietet ein freundliches Bild für den, der sein Vaterland liebt. Doch da Eisenbahnen, als Aufheber der Beschränkung, im größeren Maßstabe der Völkergeselligkeit gefaßt sein wollen, so treten wir aus der Enge ins Freie. Mit dem größeren Aufschwunge des Binnenhandels in Preußen wird nothwendig auch der Binnenhandel der deutschen Zollvereinsländer wachsen müssen. Es steht einmal fest, daß wir dem Morgenlande, seinen Speereien und sonstigen Erzeugnissen zinsbar geworden sind. Ihre alte Straße war das Mittelmeer; das atlantische Meer wurde gerade Hauptstraße, weil der eingebrungene Islam in Osten das Christenthum nicht mehr duldete. Könnten bei dem Erstehen Griechenlands, der Moldau und Wallachei, dem Andruche türkisch-europäischer Gesittung u. s. w. die Straßenzüge sich wieder ändern? Die Vorschläge über Suez und Hätscheleien des Mehemet Aly mögen die Erklärung geben, für jetzt nur statt vieler Blicke einen auf — Preußens Nachbarn und Herrn des Ostens. Preußen, als der Herr des großen europäischen Querschnittes von Memel bis Saarlouis, glücklicherweise mehr allongirt, als arrondirt, ist offenbar in Deutschland eine Hauptmacht, mehr auf Geist, als altes Erbe gestützt, und mit Rußland befreundet. Viele mag es wundern, doch behaupten wir fest: Rußland, in jeder Hinsicht ein jugendliches Reich, und, wie es scheint, geistig wie leiblich auf Eisenbahnen sich bewegend, ist für den Handel noch eine terra incognita. Schon die Hansen hatten ihr kluges Auge auf dieses Reich geworfen, und suchten über Nowogrod den Orient und dessen Waaren, und daß Rußland für das Morgenland nicht unwichtig ist, weiß Jeder, und am besten die indisch-britische Furcht. Aber fort mit diesen Gedanken, denn Rußland an und für sich ist reich genug an den mannigfachsten, theilweise edelsten Erzeugnissen, als daß es der Beihilfe bedürfte. Nun drängt aber dieser Staatenriesen sich offenbar in die europäische Bildung und von asiatischer Bildung weg, ja, er ist schon in die allgemeine Gesittung eingetreten, als mitstimmendes, ja stimmgebendes Glied. Auf diesem Wege fortzugehen ist nur möglich durch Handel, nie durch Krieg, und dann fragen wir: wo ist der natürliche Freund und Bundesgenosse, zumal so lange Petersburg und Moskau die Hauptstädte bleiben und dem Norden das Uebergewicht über den Süden bewahren? Kaum bedarf die Frage einer Antwort; die Ostsee und die Eisenbahn in der Nähe der Ostsee werden seine Nothwendigkeit werden, und es möchte vielleicht kein Traum sein, wenn wir behaupten, daß die orientalische Waarenstraße mit der Zeit durch Rußland nach Deutschland führen wird. Die Konkurrenz mit der Seefahrt würde wenigstens einer fortlaufenden Schienenbahn nicht schwer fallen, und wäre auch überdies der Versuch nicht neu, da schon die Hansen diese natürliche Straße suchten, viele Waaren sie noch benutzen, nicht zu gedenken der merkwürdigen Gesandtschaft Herzog Friedrichs von Schleswig-Holstein an den Zaar Michael Geo-

borowitsch um Handelsverbindungen mit Persien, wodurch Deutschland einen köstlichen Vortheil wenigstens zog nämlich Sadi's Rosenthal von Meadrius. Jedoch führen wir diesen Stoff nicht weiter aus, und überlassen es den Denkern, die Folgen aus der Stellung Preußens zur Eisenbahn weiter zu verfolgen. Sowohl die Wichtigkeit für den Binnenhandel als für die umlagernden Völker, ist angedeutet; dem vielfach verschlungenen Leben seine Richtung ist überall Aufgabe der Intelligenz, und so schließen wir einstweilen diesen Gedankenkreis mit den Worten des großen römischen Denkers, welche die ganze Weltgeschichte bestätigt: *Negotiis compertum est, plurimum ingenium posse. Quae homines arant, navigant, aedificant, virtuti omnia parent; oder, wie Montesquieu übersezt: Les idées gouvernent.*

Deutschland.

München, 20. Juli. Rissingen zählte am 15. Juli bereits 1305 Kurgäste. Man erfreut sich der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, der Großherzoge von Sachsen-Weimar und Baden, des Prinzen Karl von Baiern und des Herzogs Max in Baiern, des Kurfürsten von Hessen, der Herzoge von Nassau und Cambridge, der Fürsten von Reuß, Neuwied und Lynar, des Prinzen Friedrich von Altenburg, des Landgrafen von Hessen-Barchfeld und zweier Fürsten von Löwenstein.

Frankfurt a. M., 22. Juli. (Privatmitth.) Die hannövr. Verfassungs-Angelegenheit ist dormalen der allgemeinste Gegenstand aller politischen Tagesgespräche. Nach der Analogie der Verhältnisse zu schließen, hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß die Sache — wie die früherhin zwischen Fürst und Ständen im Herzogthum Braunschweig erhobene Verfassungsfrage zur Kognition der hohen Bundesversammlung gebracht würde. Es hat dieselbe jedoch, bevor es dahin kommt, noch mehrere Stadien zu durchlaufen; zu bezweifeln ist aber nicht, daß sich König Ernst August, als er das jüngste hannövr. Verfassungswerk suspendirte, von bei weitem reiflicher überlegten Motiven leiten ließ, als Herzog Carl, indem er die unter der Vormundschaft seinem Lande ertheilte Konstitution auszuführen sich weigerte. Jene Motive kennt man bis jetzt nur nach den allgemeinen Umrissen, die das Patent angiebt; ein Urtheil schon jetzt darüber auszusprechen, wäre daher jedenfalls um so unzeitiger und vorgegrifflicher, als sich kaum denken läßt, daß die befragte Akte, ohne darüber vorgängig mit den ausgezeichnetesten hannövr. Staatsmännern zu Rathe gegangen zu sein, erlassen worden wäre. Hierzu aber gab Sr. Majestät häufiger und langer Aufenthalt in Deutschland gewiß sehr oft die Gelegenheit. Endlich ist es eine bekannte Thatsache, daß die neue Verfassung im Königreich selbst keinesweges ungetheilten Beifall fand; es möchte daher noch wohl darauf ankommen, ob bei Abwägung der Stimmen für und wider, Letztere nicht stärker als Erstere ins Gewicht fallen, was dann die ganze Sachlage wesentlich verändern würde.

Großherzogthum Hessen, 21. Juli. (Privatmitth.) Eine Anzahl großherzoglicher Staatsdiener, zum größten Theil Subalternen, ließ vor einiger Zeit durch die großherzogliche hessische Zeitung einen Aufruf an die Bewohner Hessens ergehen, vermittelt dessen sie eingeladen worden, freiwillige Beiträge zu einem von den Unterzeichneten allein projektirten Monumente zu Ehren des hochseligen Großherzogs Ludwig I. zu entrichten. Der Vorschlag an und für sich fand Beifall im Publikum, weil man die großen Verdienste dieses Fürsten um sein Volk und Land anerkennt und zu würdigen weiß; jedoch nicht eben so die Art und Weise, wie die betreffende Idee zur Ausführung gebracht werden sollte. In der Residenz sowohl, wie auch in der Universitätsstadt Gießen und an andern Orten erregte es großen Anstoß, daß sich die Urheber des Vorschlags ohne weitere Umstände an die Spitze des Unternehmens stellten und sich als permanenten Ausschuss konstituirten, ohne nur im Mindesten die Stimmen des Publikums oder doch desjenigen Theils desselben, von dem die Geldbeiträge erwartet wurden, zu vernehmen und zu berücksichtigen. Diesem Publikum wurde lediglich mit dürren Worten gesagt: „ein Denkmal von kararischem Marmor, veranschlagt zu 40.000 Fl., worüber mit dem Hofbildhauer Scholl bereits die nöthigen Verabredungen getroffen worden, soll auf dem Mathilden-Platz errichtet werden; Leute, gebt dazu Geld!“ Das Publikum aber wollte einen gewählten Ausschuss, von dem der Plan zu dem befragten Monumente ausging und gebilligt würde. Eben so wenig war man mit dem Material zufrieden: man wollte ein Monument, das mehr Dauer für die Zukunft verspräche, nämlich eine Statue von Erz. Allein aller Stimmen ungeachtet, die sich auf vorerwähnte und ähnliche Weise im Großherzogthum gegen den aus eigener Nachvollkommenheit zusammen getretenen Ausschuss und dessen Projekt laut vernehmen ließen, hat dieser bei seinem Vorhaben beharrt und demgemäß bereits Subscriptionslisten in Umlauf gesetzt. Der Erfolg ist voraus zu sehen. So hat, z. B., ein hoher Staatsbeamter in der Residenz Darmstadt, auf einer dieser Listen die Erklärung abgegeben, daß er in so lange keinen Beitrag bewilligen könne, als nicht ein Ausschuss gewählt und der Plan eines aus Erz gegossenen Standbildes, statt des aus Marmor gemeißelten, angenommen werden würde. Andere werden, wie man vernimmt, dieser Ansicht beitreten. So verdienstlich nun auch der Gedanke der Errichtung des in Rede stehenden Monumentes ist, so kann doch nicht verkannt werden, daß die, welche ihn zuerst auf die Bahn brachten, nicht den Beruf haben, sich mit Umgehung aller übrigen Klassen der Gesellschaft — namentlich aller bürgerlichen Notabilitäten der Residenz — an die Spitze des Unternehmens zu stellen, um jenen Gedanken nach eigenem Gutdunken ins Werk zu setzen. Es ist demnach anzunehmen, daß entweder der jetzige Ausschuss, die von ihm usurpirte Bevormundung des Publikums aufgeben, oder das ganze Unternehmen scheitern muß.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Viel Aufsehen hat es gemacht, daß Lord Brougham am Sonntag eine Privat-Audienz bei der Königin gehabt, da es nicht gebräuchlich ist, daß Ex-Minister eine solche Gunst zu Theil wird, so lange ihre ehemaligen Kollegen im Amte sind. — Der Königl. Niederländische General, Baron Fagel, ist mit dem Auftrage hier angekommen, Namens seines Monarchen Ihrer Majestät der Königin zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Die Hof-Zeitung enthält nun die Bestätigung mehrerer Kabinetts-Minister und anderer hoher Verwaltungs-

Beamten in ihren respektiven Stellen, nämlich des Lord Melbourne, Herrn Spring Rice, Lord Seymour, Herrn Robert Stewart, Herrn Moore D'Ferrall und Herrn John Parker als Schatz-Kommissarien von Großbritannien und Irland, des Grafen von Minto, Vice-Admiral Sir Charles Adam, Contre-Admiral Sir William Parker, Contre-Admiral George Elliot, Kapitain Sir Edward Troubridge und Lord Dalmeny als Admiraltäts-Kommissarien; des Herrn Spring Rice als Kanzler der Schatzkammer; des Sir John Hobhouse und Herrn John Sullivan als Kommissarien für die Skindischen Angelegenheiten; des Lord Howick als Kriegs-Sekretair; des General-Lieutenant Sir F. Hussy Vyvyan als General-Feldzeugmeister; des General-Lieutenant Sir Rufane Donkin als General-Inspektor der Artillerie; des Sir A. Keith Hay als Sekretair des Feldzeugamts; des Oberst-Lieutenant George Anson als Magazineur des Feldzeugamts; des Herrn Robert Cullar Fergusson als General-Advokaten oder Kriegsrichter der Armee; des Grafen von Albemarle als Stallmeister Ihrer Majestät; des Herrn John Archibald Murray als Königl. Advokaten für Schottland; des Herrn Andrew Rutherford als General-Fiskal für Schottland; des Herrn Henry Labouchere als Münzmeister; des Sir Henry Parnell als General-Zahlmeister der Armee; des Marquis von Conningham als Lord-Kammerherrn; des Lord Charles Fitzroy als Vice-Kammerherrn; des Marquis von Hertford, Marquis von Queensberry, Viscount Falkland, Viscount Torrington, Lord Byron, Lord Gardner, Lord Elford und Lord Templemore als Kammerherren, und des Sir William Lumley, Sir Robert Dewar, Oberst Thomas Armstrong, Herrn Charles Murray, Herrn William Coupar, Sir Henry Seton, Kapitain Pechell und Herrn Henry Rich als Kammerjunker Ihrer Majestät.

Der junge Ludwig Napoleon Buonaparte hat sich in Gesellschaft des Herrn Jackson, eines Sohnes des gewesenen Präsidenten der Vereinigten Staaten, nach den Seen von Killarney begeben. — Der Gouverneur v. Madras, Sir Frederick Adam, ist mit seiner Familie in London angekommen.

Der General Evans hat in seiner Adresse an die Wähler von Westminster geläugnet, daß in der Britischen Legion in Spanien die Peitschenhiebe eingeführt worden seien. Ein Herr Georges Bell schreibt nun von Paris aus an die Morning-Post, er wolle als Augenzeuge, wenn ihm die Hin- und Herreise bezahlt werde, beweisen, daß nicht bloß die Peitschenstrafe auf eine schamlose Weise gehandhabt worden, sondern daß General Evans auch andere Handlungen begangen habe, die ihn der Wahl unwürdig machten.

Vor einigen Tagen wurde ein von einem Fremden von Rang aus Deutschland, man sagt, aus Dresden, hierher gebrachtes Paket Briefe, welches für einen in Hart-Street, Nr. 6, beim Dr. Jones wohnenden Ausländer bestimmt war, durch ein Versehen des Dieners jenes Herrn in einem dieselbe Nummer führenden, dem Drucker Smith gehörenden Hause, in welchem ebenfalls ein Fremder, mit Namen Friedmann, wohnt, abgegeben, welcher das Paket theilweise eröffnete und in einem der Briefe einen Anschlag gegen den König der Franzosen gefunden haben soll, wovon er sofort den Botschafter Ludwig Philipp's in Kenntniß setzte. Smith wurde verhaftet, aber gegen Bürgschaft wieder freigelassen. Das Paket wurde von der Polizei unter Siegel gelegt und an den Staats-Sekretair des Innern gesandt.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Mehrere Journale sprechen von einer geheimnißvollen Korrespondenz, die in London in Beschlag genommen worden sein soll, und in welcher es sich um nichts Geringeres handle, als um ein neues Komplott gegen das Leben des Königs der Franzosen. Es scheint, daß die betreffenden Briefe durch den Lord-Mayor dem Minister des Innern zugestellt worden sind und dieser sie dem Französischen Botschafter übersandt hat. (Vergl. London.)

Gestern Nachmittag erschienen plötzlich mehrere Polizei-Beamten in den Wohnungen des Herrn von Genoude, Redakteur der „Gazette de France“, und des Herrn Berryer, und untersuchten die Papiere dieser Herren auf das genaueste. Ueber das Resultat dieser Durchsuchung weiß man noch nichts Näheres. Es werden vielerlei Vermuthungen angestellt, und man spricht von einer legitimistischen Verschwörung, welche vorläufig den Zweck gehabt habe, in den westlichen Provinzen den Bürgerkrieg wieder anzuführen. Heute früh sollen 30 Durchsuchungs-Mandate erlassen worden sein. Mehrere Polizei-Agenten sind nach der Vendée und andere nach der Gegend von Marseille abgesandt worden, wo einer der Haupt-Klubs der Legitimisten bestehen soll. Herr Berryer befindet sich übrigens in diesem Augenblicke nicht in Paris.

Herr von Chateaubriand wird, wie man vernimmt, bei den nächsten allgemeinen Wahlen als Kandidat zur Deputation in St. Malo aufgetreten.

Die gewandtesten Pariser Taschendiebe treiben jetzt ihr Wesen auf dem Versailler Museum, wo das beständige Zufließen von Besuchern ihnen eine reiche und leichte Auernde gewährt. Vorgefunden hatte einer der ausgezeichnetsten hiesigen Advokaten das Museum besucht und speiste darauf bei einem Restaurateur. Als er in die Tasche griff, um zu bezahlen, fehlte die Börse, als er seine Uhrkette zum Pfande lassen wollte, fehlte die Kette sammt der Uhr, und als ihm nun der Angstschweiß auf die Stirne trat und er sich abtrocknen wollte, fehlte das seidene Taschentuch.

An der heutigen Börse waren sämtliche Papiere ausbezogen und stellten sich in den Coursen eine Kleinigkeit niedriger. Das fortwährende Ausbleiben der Madrider Posten beunruhigte die Gemüther, und es fanden sich für Spanische Papiere wenige oder gar keine Käufer. Obgleich die Eröffnung der Eisenbahn von Paris nach Saint-Germain auf den 29. d. M. festgesetzt ist, so folgten doch auch die Aktien derselben der allgemeinen rückgängigen Bewegung.

Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer letzten Sitzung den Herren Wilhelm Beer und Dr. Mädler in Berlin, als Anerkennung der von ihnen herausgegebenen großen Mondkarte, die Lalandesche Preis-Medaille zuerkannt.

* Bordeaux, 16. Juli. (Privatmitth.) Ich schrieb Ihnen nicht, weil ich Tag und Nacht von Paris hierher eufschirte, und drei Rouvier-Tagereisen entfernte ich mich weiter von Ihnen, also verging beinahe

eine Woche in guter Journalunthätigkeit, die ich leider noch nicht um ein Bedeutendes zu ändern vermag. Meine Abenteuer waren die einfachsten und uninteressantesten von der Welt, — *aventures de province*, würden die Pariser sagen. Die Gegend, die ich durchstrich, großentheils eben und langweilig, ermüdete und erheiterte kaum einen Augenblick, und die Politik, die Kunst und die Industrie, die ich passando antraf, verstanden sich höchstens auf die Worte Despotismus und Freiheit, Cognac und Maria Christina. Es war ein Engländer bei mir, der nach St. Sebastian ging, kein Wort französisch noch spanisch verstand und doch Don Carlos schlagen wollte. Diese heterogene Personage bezahlte mir die ganze Unterhaltung und exercirte mich mehr in dem Idiom Albions, wie mein ganzer dreiwöchentlicher Aufenthalt in London. Ein Deutscher, der recht schlechtes Deutsch spricht und sich einbildet, daß er Brei im Munde habe, kann sich ohne Weiteres zum englischen Sprachmeister ausbilden, das habe ich bei dieser Gelegenheit wieder erfahren, indem ich meinen heimathlichen Dialekt zu Hilfe rief. — Sie haben den Telegraphen mit seiner Schnellpresse, es wäre daher wohl überflüssig, Ihnen zu melden, daß hier eben eine Nachricht von den Pyrenäen eintraf, die den Prätendenten ins Herz von Castilien und die Königin-Regentin nach Cadix transportirte. Die Guyenne versichert, es sei eine bedeutende Insurrektion unter den Truppen des Generals de Meer ausgebrochen und dieselben würden zur Gnüge von den in Catalonien zurückgelassenen Carlisten beschäftigt; der Indicateur de Bordeaux dagegen behauptet, Espartero sei Generalissimus des christinischen Reichs geworden und der Populus von Madrid spiele in diesem Augenblicke die Rolle des weiland parisischen und widersehe sich der Retirade der Majestät unter Androhung feierlicher Bewachung und Inkarzerierung. Ich glaube nicht an die Versicherung der Regierung, die Verhältnisse erwarten und in Madrid bis zum Finale des Dramas bleiben zu wollen; die beiden leitenden Minister wissen sehr gut, daß geheime Feinde ihnen gefährlicher sind, wie die offenen im Felde, und daß die Hauptstadt auf keine Weise vor der Invasion zu retten ist. — In Saragossa soll die Insurrektion auf dem Punkte sein, auszubrechen, und in Bilbao war bekanntlich leßthin der Scandal so groß, daß die Militärbehörde die Wünsche der Soldaten durch eine Art Kriegsteuer, welche man Plünderung nennen kann, befriedigen mußte. Die drei baskischen Lande beugen sich nach der Reform von Hernani und feierlicher Beschwörung der Constitution der Cortes so unterthänig der Politik Anglospaniens, daß ganze Städte und Ortschaften den Uebergang über den Ebro mit Glockengeläute und Kanonendonner, sogar mit Stiergefächten celebrirten; die Bewohner von Pестoca und Estella stimmten die ambrosianische Hymne an in Gegenwart christinischer Truppen und diese waren darob so gütig, den Kurier zu arretriren, der das Testament des Madrider Cabinets und seinen letzten Willen nach Paris und London bringen sollte. — Aller dieser Umstände ohngeachtet wollen die Kaufleute hier nicht an den Stern des Don Carlos glauben, ihre Vorurtheile und ihre Träume von Inquisition und Absolutismus sind so marmorfest gebaut, daß kein politischer Grund sie zu erschüttern vermag, kein Verlust ihnen unerträglich scheint. Die Leute sprechen wie die Zeitungen, die sie gewohnt sind zu lesen, und diese Zeitungen wurden in Frankreich leider großentheils auf das anglofranzösische constitutionelle Princip begründet, das beide Länder widersinnig allirt und dem ganzen übrigen Continent das politische Leben, die Civilisation, den Fortschritt abspricht. — Lassen wir der Weltgeschichte und der öffentlichen Meinung Zeit, sich zu vertheidigen, und dann beurtheilen wir weiter, ob der Staatskörper nicht wie der Körper des Menschen zuweilen den Krankheitsstoff in ein Glied verbannt, ob nicht die Revolution in Spanien das Podagra der Jungfrau Europa ist, das gesunde Diplomaten nicht übers Knie der Pyrenäen kommen lassen wollen. Die „Gazette de France“, welche in der letzten Zeit die Mittlerrolle zwischen alter und neuer Dynastie, Anarchie und Absolutismus übernahm, war das alleinige Organ, das die Frage, außer mir, publice von diesem Standpunkte aus betrachtete und durch die Begebenheiten Recht bezieht. Sobald die Legitimisten noch einen Schritt weiter gehen und uns zugestehen, daß man mit einer gefunden und natürlichen Philosophie ebensowohl und besser denn mit theokratischen Dogmen zum wahrhaften populären Königthum gelangen könne, gelangen müsse, sobald dieselben durchaus ablassen vom religiös-moralischen Wahne und die ganze gebildete Gesellschaft als eine vernünftige und denkende betrachten, werden wir vollkommen ihre Grundsätze theilen, Doktrinen ihrer Fahne sein.

Italien.

Rom, 13. Juli. Die Professoren Elenich und Braun sind gegenwärtig hier, und wurden in einer Audienz vom Papst äußerst gnädig aufgenommen. Se. Heiligkeit unterhielt sich längerer Zeit mit diesen Gelehrten, und hat, wie man hört, dem General der Jesuiten aufgetragen, mit beiden Männern über die Schriften von Hermes zu conferiren. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß diese Sache werde gütlich zu Ende gebracht werden.

Neapel, 11. Juli. Hier hat sich in dem Gesundheitszustande wenn nichts verschlimmert, auch nichts gebessert, und man darf immer annehmen, daß täglich noch zwischen 3 bis 400 Menschen sterben. Die Krankheit hat sich nun durchs ganze Land verbreitet, und wüthet fürchterlich. Mehrere kleine Ortschaften wurden ganz verödet, denn wer nicht gestorben, ist geflohen. Man hat sich schon ganz mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Seuche sich erst mit abnehmender Hitze, d. h. in zwei bis drei Monaten, nach und nach verlieren werde.

In Palermo sterben täglich zwischen 800 bis 900 Menschen, und man findet keine Leute, um die Todten aus den Häusern, aus der Stadt zu bringen. Es mangelt an Allem, ja an dem Nothwendigsten, an Lebensmitteln. Alles ist geschlossen. Das Volk hat viele Magazine geplündert, und den Vornehmen und Reichen, welche außerhalb der Stadt Schutz vor dieser fürchterlichen Krankheit suchten, erklärt, ihre Paläste in Brand zu stecken, wenn sie ihnen Hilfe und Beistand versagten. Die Soldaten wurden aufs Land geschickt, um Nahrungsmittel nach der Stadt zu schaffen. Das Haupt der Kirche, der Cardinal, ist gestern, die Gemahlin des Vice-Königs diesen Morgen gestorben.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus wurde in letzter Woche mit 16 $\frac{3}{4}$ à 17 Nthr. bezahlt, für die 10,800 pEt. nach Tralles, bei 12 $\frac{1}{2}$ Grad Temperatur.

M i s s j e l l e n.

(London.) Es hat hier lange kein Konzert ein so allgemeines Interesse erregt, wie das, welches für das Beethoven'sche Monument veranstaltet wird, nicht nur wegen seines Zwecks, sondern auch wegen der seltenen Großartigkeit, die es darbieten dürfte, denn es soll nach den Musikfesten, die zum Andenken an Händel in der Westminster-Abtei stattfanden, die größte Musik-Aufführung werden, die jemals in London veranstaltet worden. Den Anfang wird das Oratorium „Christus am Delberge“ machen, welches man in England noch nicht gehört hat; dann soll Beethoven's letzte Symphonie, mit Chören, folgen und zuletzt werden noch verschiedene andere ausgezeichnete Kompositionen desselben Tonichters ausgeführt werden, namentlich das E-Moll-Konzert für Fortepiano, die Duvertüre zu Egmont und die schönsten Piecen aus „Fidelio.“

(Deutsche Biernamen.) Wer da weiß, wie wichtig es ist, was für Bier ein Volk trinkt, um die Einflüsse dieses Genusses auf dessen Stimmung zu berechnen, wird auch die Wichtigkeit des Namens zugeben, den dieser Nahrungssaft des Volkes führt. Das Bernauer Bier hieß früher Mantischuppe, das Küstriner Krebsjauche, das Joachimsthaler Gnazbengel, das Lindenwalder Sabbermaul, das Reppener Koffentschlingel, das Tangermünder Kuchschwanz. Mit solchen Stoffen nährt sich der deutsche Volksgeist, dessen provinzielle Verzweigungen sich jedoch bald durch haisrösch Bier und durch Eisenbahnen nivelliren werden.

(Mittel gegen die Raupen in Obstgärten.) Ein Grundbesitzer in der Grafschaft York empfiehlt neuerdings die Stämme der Bäume und Sträucher mit Fischthran zu bestreichen, um sie gegen das Emporkriechen der Raupen zu schützen, und, um zugleich zu verhüten, daß von keinerlei Insekten Eier in die Risse der Rinde gelegt werden. Er versichert dieses Mittel seit einer Reihe von Jahren mit größtem Vortheile und ohne irgend einen Nachtheil benutzt zu haben, namentlich auch an Stachelbeersäulen, die den Raupen so sehr ausgesetzt sind.

(Gewinnung des Fettes aus den zum Waschen der Wolle verwendeten Seifenwässern.) Dieser Industriezweig, welcher zuerst im Jahre 1827 in Reims von Herrn Houzeau-Muiton ausgebeutet wurde, und, welcher auf einer Zerlegung der Seifenwasser, deren man sich zum Entsetzen der Wolle bediente, beruht, gewinnt immer mehr und mehr an Ausdehnung. Bereits bestehen in Sedan und an einigen anderen Orten, wo die Wollenwaaren-Fabrikation im Schwung ist, eigene Anstalten hiezu, und eine Flüssigkeit, welche früher eine wahre Last war, und die man auf die Straßen laufen ließ, wo sie die Luft verpestete, liefert dormalen einen jährlichen Ertrag von 60.000 Fr. Das gewonnene Fett wird theils in den Seifensiedereien, theils in den Leuchtgasfabriken benutzt.

(Anekdote.) In Allem einfach und höchst reinlich, zeichnete Napoleon sich nie durch das Gesuchte seines Anzuges aus. Mehrere seiner Generale folgten dem Beispiele Murat's, und machten die Stutzer. Unter ihnen war einer der bestgekleideten der schöne und muthige General Graf d'Orsenna, auf dem Schlachtfelde ein Held, in Gesellschaft angenehm und beliebt, aber immer gepußt und eifrig bemüht, zu gefallen. Der Graf d'Orsenna begleitete eines Tages den Kaiser, der Durst bekam. Er wollte trinken, eine hübsche Markedenterin ging vorbei, man rief sie. Sie kannte weder Napoleon, noch irgend einen seiner Begleiter, und reichte ihm Brantwein, mit Quellwasser verdünnt. Als der Kaiser sich erfrischt hatte, und die Reihe an das Bezahlen kam, sagte er, indem er auf Orsenna zeigte: „Sieh, mein Kind, hier ist unser Aller Herr, er wird Dich bezahlen.“ Die Markedenterin zittert, wird roth, wendet sich um, und sieht den strahlenden Krieger mit einem Kennerblick an, dann antwortet sie: „Er der Kaiser! Erzählen sie Ihr Mährchen Anderen. Der Kaiser staunet sich nie so aus, Sie können es eher sein.“ Der Kaiser sagte oft, daß er nie so aus vollem Herzen gelacht habe, sowohl über den Ausdruck des Weibes, als über den Zorn d'Orsennas. Der Spaß kostete ihm 4 Louisdor.

Das siebente schlesische Gesangfest.

Durch die seit 1830 bestehenden Gesangsfeste hat sich das Musikwesen in unserer Provinz, namentlich im Gebirge, merklich gehoben und allgemeiner verbreitet. Ihnen verdanken die meisten jetzt bestehenden Gesangsvereine, theils für den Männerchor, theils für gemischte Stimmen ihre Entstehung. Sind auch manche dieser Vereine wieder eingegangen, manche weniger gebiehn, als man anfänglich erwartete, weil ihnen entweder ein Stützpunkt mangelte, oder die Lokalität nicht günstig war; so haben dagegen andere unter günstigeren Verhältnissen mit Eifer und Beharrlichkeit nach einem erfreulichen Ziele hingewirkt, und berechtigen jetzt schon zu schönen Hoffnungen. Zu den letzteren gehört insbesondere der Gesangsverein in Waldburg, welcher sich zu Anfange dieses Jahres durch die Thätigkeit des Herrn Kaufmann Leuschner gebildet hat. Er vereinigt die angesehnensten Familien der Stadt; mehrere Mitglieder, mit bereits schon früher gebildeten Damen- und Männer-Stimmen und geklärtem Kunstsinne, werden als würdige Vorbilder der Anstalt in kurzer Zeit eine höhere geistige Richtung geben, wenn der Eifer nicht erkalte, der bis jetzt auf eine erfreuliche Weise sichtbar geworden ist. Dieser Verein bildet für das diesjährige Musikfest gleichsam den Centralpunkt, an den sich die Kunstkräfte unserer Umgegend anschließen werden. Freiburg, Salzbrunn, Wüstegiersdorf, Dittmannsdorf, Hohgiersdorf, Peterswaldau, Striegau, Strehlen, Landeshut, Neudorf, Jauer, Volkenhain, Reichenbach, Charlottenbrunn, Frankenstein, Langenbielau, Bries und andere Ortschaften haben sich bereits zu einer mehr oder minder zahlreichen Theilnahme an dem Feste erklärt, und schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich mit Vorübungen zu den gastlichen Musikstücken, welche für diesen Zweck ausgewählt worden sind. Auch aus Breslau wird eine bedeutende Anzahl von Künstlern an dem Feste Theil nehmen. Die vor Kurzem in Sorgau und Waldburg veranstalteten Hauptproben zum 3ten Theil des Messias von Händel und einer Kantate von A. Hesse fielen nach dem Urtheil sachkundiger Männer, schon recht günstig aus. Das Fest-Komitee in Waldburg, welches sich aus den angesehensten und achtbarsten Männern der Stadt gebildet hat, trug bereits dafür Sorge, das bedeutende Sängers- und Orchester-Personale, über 300 Individuen, auf einem in der Kirche zu bauenden großartigen Gerüste höchst zweckmäßig zu placiren, damit sich die

Kräfte vollständig entwickeln können. Eben so sind zur gastfreundlichen Aufnahme der Fremden die erfreulichsten Maßregeln getroffen worden. Auch die Bewohner der Umgegend haben bereits durch manches freundlich dargebrachte Opfer ihr Interesse für die Kunst an den Tag gelegt. Erfreulich ist es für den Ref. dieses schöne und gewiß mit der Zeit immer größere und segensreichere Früchte tragende Streben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und er kann sich der Schluß-Bemerkung nicht enthalten, daß es sich doch ganz anders mit unseren Schlesischen Gesangsfesten, als mit den übrigen Deutschen und Nicht-Deutschen Musikfesten verhält, daß diese letzteren zwar großartiger, prachtvoller sind, daß vermöge der darauf verwendeten Summen auch Schöneres und Vollkommneres in ihnen produziert werden kann, daß aber auch gerade deshalb das Nachhaltige und Gediegene ihnen fehlt, welches der Gründer und der nachfolgende Direktor dem Vereine zum Ziel gesteckt hat, nämlich eine erhöhte musikalische Ausbildung, wozu diese Gesangsfeste gleichsam als öffentliche Prüfungen und den Eifer anregende Triebkräfte dienen sollen. — Ref. gedenkt baldigst dem Musikliebenden Publikum alles das Schöne mitzutheilen, was dieses Jahr die 3 musikalischen Festtage bringen werden. W. W.

B ü c h e r s a u.

Cicero's auserlesene Reden. In neuer wortgetreuer Uebersetzung und durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert. Breslau bei Max und Komp. 1837. 3 Bände.

Die neueste Zeit hat in Deutschland eine Anzahl von Uebersetzungen der klassischen Alterthumswerke zum Vorschein gebracht, unter denen die bestweise erscheinende, aber noch immer nicht vollendete Stuttgarter Sammlung wohl die verbreitetste ist. Während dadurch einerseits die Werke der Alten für die größere Lesewelt zugänglicher geworden sind, haben andererseits dadurch weder die deutsche Literatur noch die deutsche Sprache sonderlich viel gewonnen. Die meisten dieser Uebersetzungen sind nämlich, wie sich gleich bei der oberflächlichsten Vergleichung herausstellt, nicht etwa die Frucht vieljähriger Studien, sondern größtentheils nur Produkte des Augenblicks, in flüchtiger Eilefertigkeit und mit fabriktartiger Leichtigkeit entworfen, ohne die Urschrift, dem Geist und der Form nach so aufzufassen und wiederzugeben, daß sie auf den Rang von Kunstwerken, wie dies bei so mancher älteren Uebersetzung der Fall war, Anspruch machen könnten. Daneben ist für Korrektheit und äußere Ausstattung bei den meisten wenig gesorgt.

Die vorliegende Uebersetzung der zwölf gelesenen Reden Cicero's ist in dieser Hinsicht als eine von den wenigen Ausnahmen zu betrachten. Zwar hat sich der Verf. aus Gründen, die uns unbekannt geblieben sind, nicht genannt, indeß zeugt sie jedenfalls von sorgfältiger Kenntniß des ciceronianischen Sprachgebrauchs und der neuesten Bearbeitungen des Textes, so wie auch von einer geschickten Behandlung der deutschen Sprache, die sich dem Original treu anschließt, als es der Genius beider Sprachen nur irgend gestattet. Dabei sind Conjekturen möglichst vermieden und die alte Lesart der Handschriften öfter beibehalten worden, als es in den meisten Ausgaben der Fall ist. Die Einleitungen und Anmerkungen enthalten in gedrängter Kürze das Wesentlichste und zum Verständniß Unentbehrlichste, mitunter auch manches Eigenthümliche.

Druck und Papier sind äußerst sauber und gefällig, und dabei der Preis dieser Bändchen wirklich beispiellos wohlfeil. S.

A l o e f e i l e.

Bei meinen Bemühungen, einen rechten Namen für den Charakter der wunderbar bewegten Zeit zu finden, in welcher wir zu leben die Ehre haben, ist mir, mit Bezug auf die Allseitigkeit ihres Strebens, schon einmal gefallen, sie eine encyclopädische zu nennen. In der That erfaßt sie Alles (nur Einiges nicht, um wieder mit der Dorfzeitung zu reden, welche selten ein treffenderes Wort gesagt hat); und wie sie einerseits neue Riesenfernröhre nach bisher unbekannten Fernen des Universums ausstreckt, so widmet sie andererseits gleiche Aufmerksamkeit dem nächsten Detail bürgerlicher Handthierung. Wir sind nicht gemeint, Letzteres in unsern Bezirken zu vernachlässigen: die Wissenschaft erscheint uns vielmehr nie ehrwürdiger, als wenn sie einmal von ihrer Höhe herabsteigt und sich den unmittelbarsten Zwecken des bürgerlichen Lebens zuwendet. Dahin aber gehören namentlich auch die jüngsten Bemühungen, die Aloe, deren Fäden sonst nur zu dem strengwissenschaftlichen Zwecke genauester Pendelkonstruktion verwendet wurden*), für das Gewerbe zu benutzen, welches durch die Anwendung von Seilen auch wirklich vortrefflich gelungen ist. Die dazu anzuwendenden Fäden werden sowohl aus den Blättern der Aloe selbst, als den Agave, erhalten, und bilden jetzt in England einen eignen Handels-Artikel unter dem Namen „Mamilla-Hanf“ (oder Pite, daher die damit konstruirten Pendel auch wohl Pit-Pendel heißen, eine Etymologie, nach welcher man sich oft vergeblich umsieht.) Angestellte Proben haben ergeben, daß die, aus solchen Aloë- oder Agave-Fäden verfertigten Seile eine wohl viermal größere Stärke und zehnmal längere Dauer haben. In Belgien sind sie schon sehr allgemein im Gebrauche, und wahrscheinlich werden sie bald überall eingeführt werden. — Also drohet, wie wir es Anfangs dieses Artikels gesagt haben, nicht bloß der Himmels-, sondern auch der Seilerkunde eine Revolution. Dr. N.

*) Anmerk. Die französischen Akademien wendeten bei ihren bekannten Pendelmessungen einen solchen Aloë-Faden an, wozu sich derselbe durch seine Unbehnbarkeit besonders eignet.

24. — 25.	Barometer.		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
			innereß.	äußereß.	feuchtes.		
Jul.	℔.	℔.					
Abd. 9 u.	27"	7,41	+ 16, 0	+ 13, 7	+ 11, 8	W.B. 22°	überwölkt
Morg. 6 u.	27"	7,50	+ 14, 8	+ 12, 7	+ 10, 7	W.B. 25°	überzogen
9 "	27"	7,87	+ 13, 9	+ 11, 8	+ 10, 6	W.B. 44°	dickes Gewölk
Mtg. 12 "	27"	8,83	+ 14, 4	+ 14, 0	+ 11, 3	W.B. 48°	" "
Nm. 3 "	27"	8,10	+ 15, 8	+ 15, 6	+ 11, 5	N. 44°	" "
Minimum + 9, 5		Maximum + 15, 6		Temperatur.)		Ober + 14, 8	
Redakteur E. v. Baerß.				Druck von Graß, Barth und Comp.			

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 174 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 28. Juli 1837.

Theater-Nachricht.

Freitag den 28. Juli: Der Tyroler Wastel.
Römische Oper in 3 A. Musik v. Haibel.
Liesel, Mad. Baisson, als 6te Gastrollen.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 9 Uhr glücklich erfolgte
Entbindung meiner lieben Frau, geb. Webßky,
von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten
und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.
Breslau, den 27. Juli 1837.

Meinen,
Gouvernements-Auditeur.

Todes-Anzeige.

(Verspätet).

Das am 14ten d. M. erfolgte Ableben unseres
geliebten Vaters und Großvaters, des pensionirten
Accise- und Zoll-Raths Carl Johann Freu-
denberg, zeigen ergebenst an:
Ples, im Juli 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 24ten d. M. endete nach einem 4tägigen
Krankentage die Frau Regierungs-Sekretair
Scholz, geb. Schröter, in einem Alter von 54
Jahren 11 Monaten, welches hiermit, um stille
Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten
ergebenst anzeigen.
Breslau den 26. Juli 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mein guter Mann, der Doctor med. Ernst
Schulke, endete gestern Abend 8½ Uhr, nach
langen Leiden sein unermüdet thätiges Leben. Ver-
ehrten Freunden und Bekannten widmet diese er-
gebene Anzeige mit der Bitte um stille Theilnah-
me. Brieg den 26. Juli 1837.

Henriette Schulke, geb. Werner.

Todes-Anzeige.

Nach sechsmonatlichem schweren Leiden starb
heute früh 4 Uhr an Auszehrung unsere gute in-
nigst geliebte Tochter Marie, in einem Alter von
5 Jahr 6 Monat 16 Tagen Verwandten und
Freunden widmen diese für uns so schmerzhaft
Anzeige. Breslau, den 27. Juli 1837.

Gustav Koschny und Frau.

Napoleon,

umgeben von den berühmtesten Ge-
neralen seiner glorreichsten Zeit.

Ein lithographirtes Tableau von 14 Zoll
Höhe und 18 Zoll Breite, auf schönem Schwei-
zer Velinpapier und in kräftigem Druck, er-
halten alle Diejenigen unentgeltlich, die
auf den 14ten Jahrgang des Preuß. Na-
tional-Kalenders für 1838, Preis 12½
Sgr., subscribiren.

Der Empfehlung dieses höchst interessanten Blat-
tes, welches 38 der berühmtesten französischen Ge-
nerale und Napoleon selbst in größter Portrait-
ähnlichkeit, sämtlich zu Pferde, darstellt, bedarf
es von unserer Seite nicht, da wir die Buchhand-
lungen

(in Breslau, G. P. Ueberholz),

mit Probeexemplaren zum Vorzeigen versehen ha-
ben, so daß ihm die Gelegenheit nicht fehlt, sich
selbst zu empfehlen. Ausführliche Anzeigen von
unsern seit 14 Jahren mit ungewöhnlichem Bei-
fall aufgenommenen Kalendern findet man eben-
falls in denselben.

Müllersche Buchhandlung
in Erfurt.

So eben ist erschienen und bei dem Unterzeich-
neten zu haben das wohlgetroffene Bildniß des
Königl. Regierungs- und Schulrathes

Herrn P. F. Th. Kawerau,
Ritter des Rothen Adler-Ordens,
zeitherigen Direktors der hiesigen Königl. Waisen-
und Schulanstalten und des Schullehrerseminars.
Das Portrait ist in der Kunstanstalt des Herrn
Hanstängel in Dresden lithographirt, 12 Zoll
hoch und 10 Zoll breit, und kostet ein Exemplar

auf chinesischem Papier 25 Sgr., auf weißem Be-
lin-Papier aber nur 20 Sgr.

Auswärtige können sich auch an die hiesige
Julien'sche Buchhandlung wenden.
Bunzlau, im Juli 1837.

Carl Enden.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 9. Juli 1836 hier-
selbst verstorbenen Justizrath Cajetan Masseli
ist heute der erbachtliche Liquidations-Prozeß er-
öffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller
Ansprüche steht am 6. November c. Vormit-
tags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-
Landes-Gerichts-Rath Herrn Ludwig, im Par-
teizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird
aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt,
und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige,
was nach Befriedigung der sich meldenden Gläu-
biger von der Masse noch übrig bleiben sollte, ver-
wiesen werden.

Breslau, den 23. Juni 1837.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Dswald.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Ratibor.

Das sub. Nr. 58. Rybniker Kreises im Für-
stenthum Ratibor liegende Rittergut Strzezkowiz,
abgeschätzt auf 7379 Rthl. 14 Sgr. 7 Pf. zu-
folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen
in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 8. Dezember 1837 Vormittags 9 Uhr
und Nachmittags 3 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubig-
er: der Leopold und Karl von Jayke, und der
Stadtverordneten-Vorsteher Jakob Gallus werden
hiezv vorgeladen.

Ratibor, den 18. April 1837.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Karlsstraße Nr. 739 a. des Hy-
pothekenbuchs, neue Nr. 36 belegene Haus, dessen
Taxe nach dem Materialienwerthe 41,683 Rthl.
4 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu
5 pCt. aber 61,886 Rthl. 5 Sgr. beträgt, soll
auf den Antrag des Kurators der Wittve, Ober-
Bau-Inspktor Geisler'schen erbachtlichen Liqui-
dations-Masse

am 29ten Dezember a. c. Vormittags
11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Jüttner,
im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-
Gerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein können
in der Registratur eingesehen werden.

Gleichzeitig werden die unbekannten Realprä-
tendenten unter Androhung der Präklusion hier-
mit zum Termine vorgeladen.

Breslau, den 12. Mai 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

1. Abtheilung.

v. Blankensee.

Deffentliche Vorladung.

In der Nacht von 15. zum 16. Juni d. J.
sind zwischen dem Dorfe Kreisewitz und dem Sauer-
witzer Walde, Haupt-Steuer-Amtes-Bezirks Ra-
tibor, 2½ Zentner grobe Eisen-Waaren (193
Stück Sensen) angehalten und in Beschlag ge-
nommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände ent-
sprungen und diese, so wie die Eigenthümer der-
selben unbekannt sind, so werden dieselben hier-
durch öffentlich vorgeladen und angewiesen, inner-
halb 4 Wochen, vom 18. Juli d. J. gerechnet,
und spätestens am 5. September d. J. sich in
dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor
zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in
Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich
wegen der geschwizigen Einbringung derselben
und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu
verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu
gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag
genommenen Waaren vollzogen und mit deren

Erlös nach Vorschrift der Geseze werde verfahren
werden.

Breslau, den 1. Juli 1837.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben der Regierungsrath
Wend.

Verpachtung.

Das mit Johanni 1838 pachtlos werdende, im
hiesigen Fürstenthum, 6 Meilen von Breslau, 3½
Meilen von hier entfernt belegene Herzogliche Amt
Wilhelminenorth, soll auf neun oder zwölf Jahre
im Wege der Submission meistbietend verpachtet
werden, wobei im Allgemeinen bemerkt wird, daß
zu diesem Amte in Pacht gegeben werden: die be-
ständigen und unbeständigen Gefälle, so wie die
Dienste der Einsassen, erstere im Betrage von 295
Rthl. 4 Sgr. 1 Pf.; die Brau- und Brannt-
weinbrennerei zu Fürsteneßguth, und die Vorwerks-
nukungen bei den Gütern Wilhelminenorth, Für-
steneßguth und Baruthe, welche 28 Morgen 100
Adr.-R. Gartenland, 2820 Morg. 42 Adr.-R.
Ackerland, 667 Morg. 18 Adr.-R. Wiesen, 71
Morg. 15 Adr.-R. Hutung, 2 Morg. 17 Adr.-
Ruthen Leiche, 258 Morg. 115 Adr.-R. Gräben,
Wege und Unland, 21 Morgen 130 Adr.-R.
Hofraum und Baustellen, zusammen 3869 Mor-
gen 77 Adr.-R. enthalten, und daß sowohl die
Amts-Realitäten in Augenschein genommen, als
auch die Pachtbedingungen in unserer Registratur
zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Alle, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht
zu unternehmen, wollen ihre Erklärung unter den
vorgelegten Bedingungen bei bestimmter Angabe
ihrer Qualifikation, Vermögensverhältnisse und des
Pachtgebots, bis zum

15ten September c. Abends 6 Uhr,
versiegelt und mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte
für das Herzogliche Amt Wilhelminenorth“ an uns
franco einsenden, worauf jeder Submittent inner-
halb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen
hat, und für den annehmlichsten Bietenden die Her-
zogliche Genehmigung zum Zuschlag eingeholt wer-
den soll. Dels, den 21. Juli 1837.

Die Herzogliche Braunschweig-Deßsche Kammer.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 29. Juli
1836 hieselbst verstorbenen Brauereibesizers Jakob
Bruck unterm heutigen Tage der erbachtliche
Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden
hierdurch sämtliche unbekannte Gläubiger dessel-
ben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Mona-
ten, spätestens aber in dem auf den 15. Septbr.
1837 Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn
Kreis-Justiz-Rath Fritsch in unserm Geschäfts-
lokale anstehenden Connotations-Termine an die
nach dem aufgenommenen Inventarium aus 6536
Rthl. 7 Sgr. bestehende und mit 6814 Rthl.
18 Sgr. 3 Pf. belastete Aktiv-Masse gebührend
anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen.
Diejenigen, die in diesem Termine nicht erscheinen,
werden aller ihrer an die Masse etwa habenden
Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihrer Forde-
rung nur an dasjenige verwiesen werden, was nach
Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger
von der Nachlaß-Masse noch übrig bleiben dürfte.

Den am hiesigen Orte unbekannten Gläubigern
werden die H. Justiz-Kommissarien Stanje II.
und Laube zu Mandatarien vorgeschlagen, an
deren einen sie sich wenden, und mit Vollmacht
und Information versehen können.

Ratibor, den 28. April 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Daß der Erb- und Gerichts-Schulz Johann
Georg Felsch zu Zauche und seine Ehefrau Anna
Maria, gewesene Wittve Parniske geb. Felsch,
mittelfst gerichtlichen Vertrages die am Orte ge-
tende strenge eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlos-
sen, wird hierdurch nach Vorschrift des §. 422.
II. 1. A. L. R. bekannt gemacht.

D. Wartenberg, den 23. Juli 1837.

Herzogl. Stadt-Gericht und Justiz-Amt.
v. Wurmb.

Schwimm - Anstalt.

Nach langem Suchen habe ich endlich einen tiefern, ruhigern, abgesonderten und doch näheren, ganz vorzüglich reinen Platz für meine Schwimm-Anstalt gefunden, welchem das Wasser von den Claren-Mühlen zufließt, und lade daher alle Freunde des Schwimmens, so wie solche, die es nach der v. Pfuelschen Methode an der Angel und Leine erlernen wollen, ein, mich mit ihrem Besuche zu beehren. Der Eingang ist Matthias-Str. Nr. 5; der Schwimm-Lehrer wohnt gegenüber Nr. 86 per terre links. Bei denjenigen, welche meine gymnastische Anstalt besuchen, beträgt das Honorar für den Schwimm-Unterricht Einen, bei Anderen Drei Thaler prämi.; doch ist dafür der Besuch den ganzen Sommer über unentgeltlich erlaubt, wenn sie das Schwimmen auch in einem halben Monate erlernen sollten.

Breslau, am 27. Juli 1837.

Gustav Kallenbach.

Aufgebot.

Es werden alle Eigentümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber nachbenannter, angeblich durch Brand-Unglück verloren gegangener Dokumente:

- des Hypotheken-Instruments vom 9. Mai 1805 auf der Freigärtner-Stelle sub Nr. 2 des Johann Friedrich Müller zu Michellau, nach Höhe 30 Rthlr.;
- des Hypotheken-Instruments vom 24. Juni 1815 über 30 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 48 zu Michellau eingetragen;
- des Hypotheken-Instruments vom 24. November 1816 über 30 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 48 zu Michellau eingetragen;
- des Hypotheken-Instruments über 30 Rthlr., auf der Freistelle sub Nr. 69 zu Michellau vom 30. Januar 1819;
- des Hypotheken-Instruments über 20 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 66 zu Michellau vom 16. Mai 1820;
- des Hypotheken-Instruments über 50 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 20 zu Michellau eingetragen vom 25. Oktober 1813;
- des Hypotheken-Instruments über 25 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 74 zu Michellau vom 24. November 1797;
- des Hypotheken-Instruments über 100 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 3 zu Michellau eingetragen vom 19. April 1819;
- des Hypotheken-Instruments über 40 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 13 zu Michellau eingetragen vom 5. März 1817.

wovon die Instrumente von a bis h dem evangelischen Kirchen-Archiv zu Michellau, das i aber dem Fleischer Anton Steinert zuletzt gehört haben, zum Termine

den 2. September d. J. in dem Gerichts-Kretscham zu Michellau, unter der Androhung der Präclusion mit ihren Ansprüchen und des Aufsetzens eines ewigen Stillstehens hierdurch vorgeladen.

Löwen, den 31. Mai 1837.

Königl. Gericht der Stadt Löwen und des Marktfleckens Michellau.
(gez.) Friehefeldt.

Ediktal - Citation.

Der bereits, seit dem Jahre 1805, in einem Alter von 27 Jahren verschollene Weißgerber Joseph Gismann von hier, oder dessen unbekannte Erben werden aufgefordert, sich in dem auf den 30. Dezember c. d. M. 3 Uhr vor dem Herrn Assessor Köcher anberaumten Termine, entweder vor oder in diesem, bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Genannte als todt erklärt und sein im Deposito verwaltetes Vermögen per 295 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf., seinen legitimierten Intestatarben ausgefolgt werden wird.

Leobschütz, den 10. Februar 1837.

Fürst Lichtensteinsches Stadtgericht.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 195 und 196 am hiesigen Neumarkt belegenen, gerichtlich auf 8394 Rthlr. 23 Sgr. gewürdigten Bürgermeister Prectischen Häuser, mit der darin befindlichen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zufolge Hypothekenschein und Taxe, sollen den 9. Dezember 1837 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Ratibor den 26. Mai 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fein Bleiweiß der Zentner 16 und 13 Rthlr., das Pfd. 5 und 4 Sgr. und besten Leinöl-Firniss offerirt

C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

L. Meyer & Comp.,

Ring Nr. 18, 1ste Etage,
empfehlen ihr Magazin der neuesten Meubles und Spiegel in allen Holz-Arten, Galanterie, Porzellan-, Glas- und Kurz-Waaren; ferner:
Spiegel-Gläser in allen Größen,
Polyander-, Ebern- und Zuckerkisten-Holz,
Mahagoni-Fourniere in größter Auswahl,
und stellen die allerbesten Preise.

Reine Leinwachen, d. Str. 45 Sgr.,
beste Kaptsuchen, d. Str. 25 Sgr.,
klar abgelagert Leinöl, d. Str. 12 1/2 Rthlr.,
schnell trocknenden Leinölfirnis, d. Pfd. 4 1/2 Sgr.,
feinstes Bleiweiß, 20 Pfd. 80 Sgr., mittel
60, ordinär 30 Sgr., gesiebte Zinkasche, d.
Pfd. 1 1/2 Sgr., Schlemmkreide, d. Pfd.
4 Pf., rothe u. gelbe Erde, d. Pfd. 3 Pf.
empfehlen die Fabrik

besten militär. Luftlack

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Neue engl. Heeringe

erhielt wiederum per Fuhre und empfiehlt billigt:

Friedr. Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Neuen gepreßten Kaviar

erhielt und offerirt:

Friedr. Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Sehr fette holländische Jäger-Heeringe

empfangt mit gestr. Post:

Christ. Gottlieb Müller.

Verkauf einer Papiermühle.

Eine im besten Zustande befindliche und im schlesischen Gebirge vortreflichst belegene Papiermühle wird unter annehmblichen Bedingungen aus freier Hand zum billigen Verkauf ausgebaut. Nähere Auskunft darüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe: Breslau den 13. Juli 1837.

Ignaz Jacobi,

Blücherplatz Nr. 2.

2 fehlerfreie, 7jährige braune Pferde stehen zum Verkauf: Karlsstraße Nr. 46.

Die 2te Etage eines am Ringe schön gelegenen Hauses ist besonderer Verhältnisse halber sofort zu beziehen; sie besteht in einem geräumigen Entrée, zwei bedeutenden Vorder- und einem durch Kabinet mit diesen verbundenem grossen Hinterzimmer, heller Küche nebst drei an dieselbe grenzenden Stuben und Kellerglass. Solide Miether erfahren am Ringe Nr. 22, im Comptoir von Krug's Wwe., oder Ohlauerstrasse Nr. 80, in der Buchhandlung die näheren Bedingungen.

Ein meubliertes freundliches Zimmer in der Ohlauerstrasse Nr. 21, 3 Treppen, sogleich zu vermieten.

Ein großer lichter Boden ist sofort zu vermieten, im Feigenbaum, Kupferschmiedestraße Nr. 49, und das Nähere darüber im Gewölbe zu erfahren.

An der Promenade ist eine freundliche Stube zu vermieten; Näheres am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Term. Michaeli ist Albrechts-Straße Nr. 21 die Parterre-Gelegenheit als Handlungslokal oder Wohnung zu vermieten. Das Nähere 3te Etage.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, das Nähere 3 Linden, Reusche-Straße.

Bei Ziehung der 1sten Klasse 76ster Lotterie traf in meine Unter-Einnahme:

der Hauptgewinn von 6000 Rthlr.
auf Nr. 80730.

Mit Kaufloosen empfiehlt sich ergebenst:

Louis Manasse,

Lotterie-Untereinnehmer in Wanssen.

Bei Ziehung 1ster Klasse 76ster Lotterie traf in meine, hier erst begonnene, Kollekte:

der Hauptgewinn von
6000 Rthlr. auf Nr. 80730.
30 Rthlr. auf Nr. 21491.
20 Rthlr. auf Nr. 21492. 105808.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse empfiehlt sich ergebenst:

S. Wurm, Unter-Einnehmer,
am Ringe Nr. 8 in den
7 Kurfürsten.

Lotterie-Anzeige.

Indem ich ergebenst anzeige, daß bei Ziehung 1ster Klasse 76ster Lotterie folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen sind, als:

30 Rthlr. auf Nr. 10398. 98072.
20 Rthlr. auf Nr. 10373. 59297. 82320.
96184. 98099. 105863.

empfehle ich mich mit Kauf-Loosen zur 2ten Klasse.

Breslau, den 27. Juli 1837.

J. F. a n s c h,
Ring Nr. 38.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 1ster Klasse 76ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

1500 Rthlr. auf Nr. 4878.
600 Rthlr. auf Nr. 94352.
60 Rthlr. auf Nr. 4882.
50 Rthlr. auf Nr. 17194. 37505.
30 Rthlr. auf Nr. 21105. 63006. 87. 71567.
74179. 80516.
20 Rthlr. auf Nr. 435. 45. 4068. 4182. 88.
4893. 14335. 47. 16230. 37.
17109. 34. 56. 98. 38628. 45466.
53693. 56220. 58333. 61936.
63061. 88. 71571. 76. 73620.
62. 90. 89070. 94158. 92. 94332.
94400. 96752. 102372. 81.
108764. 66.

Liegnitz, den 26. Juli 1837.

Leitgebelt.

Angekommene Fremde.

Den 26. Juli. Deutsche Haus: Hr. Scheimerrath Baron v. Dannebergmann a. Braunschweig. Frau Majorin von Treskow und Hr. Lieut. v. Wittwig aus Potsdam. Hr. Conrektor Selbmann a. Landeshut. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kammerrath Michaelis aus Trachenberg. Weiße Adler: Hr. Baron v. Saurma-Jeltsch a. Porzendorf. Hr. Landrath Graf v. Frankenberg aus Warthau. Hr. Rfm. Sal a. Hamburg. — Rautenkranz: Hr. Rfl. Baum a. Rawitz und Schneider a. Peiskretscham. Hr. Lederfabr. Müller aus Mültisch. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Dr. Mens a. Karlsdorf. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. von Mosarzewski aus Polen. Hr. Lieut. v. Münchow a. Danzig. Hr. Kammerherr Graf v. Garmer aus Rügen. Hr. Gutsb. v. Garszynski aus Bensch. — Gold. Krone: Hr. Rfm. Bogler u. Hr. Gymnasiallehrer Lange a. Schweidnitz. Gold. Scepter: Hr. Gutsb. Kerlich aus Weichau. Frau Gutsb. v. Obierka a. Kusko. — Große Stube: Hr. Gutsb. von Parzewski a. Dönitz. Gutsb.berger Sohn Graf v. Szembek aus Siemianice. — Weiße Storch: Hr. Lehrer Holländer a. Ratibor.

Privat-Logis: Ohlauerstr. 55. Hr. Gutsb. von Gräve aus Giralowitz. Mauritiusplatz 10. Hr. Kreisphysikus Dr. Lange aus Neustadt. Rittersplatz 8. Herr Apoth. Lehmann aus Kreutzburg. Neue Sandstraße 13. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Kolerow a. Gnesen.